Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bilder aus der Oldenburgischen Geschichte

Focke, Wilhelm

Oldenburg, [ca. 1909]

49. Großherzog Friedrich August.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7511

Visual Library

25jährige Regierungsjubiläum, die Feier des 70jährigen Geburtstages des Großherzogs, 1897, brachten neue Freuden. Aber auch das Leid sollte nicht ausbleiben. Die Erbgroßherzogin starb 1895, im Jahre darauf folgte ihr im Tode die Großherzogin. Der Heimgang der Lebensgenossin schlug dem Fürsten tiefe Wunden; körperliche Leiden stellten sich ein, die nicht mehr weichen wollten, sondern sich von Tag zu Tag verschlimmerten. Ein längerer Aufenthalt im milden Süden während des rauhen Winters 1899/1900 brachte keine Besserung. Am 13. Juli 1900, mittags 12 Uhr, entschlief Nikolaus Friedrich Peter zu einem besseren Leben.

---

49. Großherzog Friedrich August.

Großherzog Friedrich August stand bereits im 48. Lebensjahre, als er seinem Vater in der Regierung folgte. Im Jahre 1878 vermählte er sich mit der Prinzessin Elisabeth Anna von Preußen, einer Tochter des aus dem letzten Feldzuge bekannten Prinzen Friedrich Karl. Die Ehe war von kurzer Dauer, die Erbgroßherzogin starb schon im Jahre 1895. Der Verbindung war nur ein Kind entsprossen, die 1879 geborene Herzogin Sophie Charlotte. Am 24. Oktober 1896 schloß der Erbgroßherzog eine zweite Ehe mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin. Diese Ehe wurde 10. August 1897 gesegnet durch die Geburt des jetzigen Erbgroßherzogs Nikolaus Friedrich Wilhelm. Am Begräbnistage seines Vaters versammelte der Großherzog die höheren Beamten des Landes um sich und hielt an dieselben folgende Ansprache:

„. . . . . Ich betrachte mich als den ersten, meinen Oldenburgern zu dienen und bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten, denn die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt. Ich habe das größte Vertrauen zu meinen Beamten und bitte Sie um ein gleiches Vertrauen zu mir. Meine Herren! Ich möchte noch eins besonders sagen: Ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm werden sollte. Ob ich dann immer so handeln werde, ist aller-

Landesbibliothek Oldenburg

dings etwas anderes. Ich kann nicht eines jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören. Die Beamten sollen mit dem Publikum leben und ihm näher treten; Sie lernen so seine Wünsche am besten kennen."

Das war resolut, offenherzig gesprochen, mußte gefallen und hat im ganzen Lande gefallen.

Friedrich August ist der Intimus des Kaisers Wilhelm II. und teilt dessen Neigungen und Bestrebungen. Der Vater des Großherzogs war eine sinnige Natur, ein Mann der Etikette, dabei allem Prunk- und Geräuschvollen abhold. Er schwärmte für Naturschönheiten, für die Gebilde der schönen Kunst, liebliche Parkanlagen, für die Erzeugnisse der schönen Literatur. Das sogenannte Kraftmeiertum war ihm zuwider. Sein Sohn war in einer waffenklirrenden Zeit unter Soldaten groß geworden, in einer Zeit, die für die Förderung von Leibesübungen, welche Geschicklichkeit, Kraft und Kühnheit erfordern, sich ins Zeug legte. Er wurde an das Staatsruder gestellt, als allmählich die Erkenntnis sich Bahn gebrochen: Deutschlands Zukunft ruht auf dem Wasser. So wurde er ein Freund des Sports, insbesondere des Wassersports. Er machte sich nicht nur mit allen Fragen, welche das Seewesen betreffen, aufs beste vertraut, sondern übte sich im Seedienst auch praktisch. Er wurde Erfinder einer verbesserten Schiffsschraube, übernahm im Interesse der Mehrung der deutschen Flotte das Protektorat über den oldenburgischen Landesausschuß des deutschen Flottenvereins, übernahm den Vorsitz im deutschen schiffbautechnischen Verein und im deutschen Schulschiffverein. Die Gründung des letzteren ist vornehmlich sein Werk. Während der erstere Verein darnach strebt, den Bau der Schiffe immer vollkommener zu gestalten, hat sich der Schulschiffverein die Sorge für die Ausbildung tüchtiger Seeleute zum Ziele gesetzt. Stolze deutsche Schulschiffe tragen heute die Namen der Großherzogin und der Herzogin Sophie Charlotte in alle Weltteile. Man sieht, neue Zeiten stellen an Fürst und Volk neue Aufgaben. Und Fürst und Volk fühlen sich eins in ihren Bestrebungen. Davon konnte man sich überzeugen, als die Nachricht verbreitet wurde im Lande, daß der zweite Sohn des Kaisers,

Landesbibliothek Oldenburg

Prinz Eitel Friedrich, sich mit der Herzogin Sophie Charlotte verlobt habe. Am 27. Februar 1906 fand in Berlin die Hochzeit statt.

Gott schütze Oldenburg, Gott schütze Deutschland.

---

50. Im Deutschen Reich.

Das längst morsch gewordene über tausend Jahre alte „heilige römische Reich deutscher Nation" hatte der erste Napoleon über den Haufen geworfen. An die Stelle des alten Reiches trat ein sehr lockeres Gefüge, der aus 39 selbständigen Staaten und Stätchen bestehende „Deutsche Bund". Der Zollverein, (1833), der zunächst ein wirtschaftliches Band um die deutschen Kleinstaaten schlang, gab den ersten Anstoß zur späteren nationalen Einigung. Mit Blut und Eisen ging die weitere Zusammenkittung vor sich. Der Krieg von 1866 führte zur Gründung des Norddeutschen Bundes (22 Staaten) und der deutsch-französische Krieg erfüllte das Wort des Dichters:

Geduld, es kommt der Tag, da wird gespannt
Ein einig Zelt ob allem deutschen Land.

Der deutsche Einheitstraum war glanzvoll verwirklicht. Und welch' klaffender Unterschied zwischen einst und jetzt! Am Anfang des 19. Jahrhunderts ein national zerklüftetes, vom Auslande verhöhntes und mißhandeltes, ohnmächtig am Boden liegendes Deutschland, am Schlusse ein mit eherner nationaler Klammer umschmiedeter, im Innern starker, nach außen mächtig geschirmter Bundesstaat, ein aus gewaltigen Quadern aufgetürmter Reichsbau, einer der mächtigsten Staaten der Erde. Im Anfang des Jahrhunderts ein wirtschaftlich armes Land, in eine Anzahl kleiner Wirtschaftsgebiete geteilt, wie durch politische Schlagbäume, so auch durch ebensoviel den freien Verkehr hindernde Zollschranken von einander abgesperrt; heute ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit einheitlicher wirtschaftlicher Gesetzgebung: Handelsrecht, Wechselrecht, Gewerberecht, Geld- und Münzwesen, am Schlusse des 19. Jahrhunderts noch gekrönt durch die Einheit des bürgerlichen Rechtes. Für die heutige politische und wirt-

Landesbibliothek Oldenburg